

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Klahm, sehr geehrte Mitarbeiter der Verwaltung, liebe Kolleginnen und Kollegen im Gemeinde- und Ortschaftsrat, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die grauen Wolken am Finanzhorizont haben sich leider nicht verzogen. Ganz im Gegenteil – sie haben sich weiter verdüstert. Die Ursachen dieser schwierigen Großwetterlage sind bekannt. Auf die allerwenigsten haben wir direkten Einfluss. Die großen Stellschrauben befinden sich - wie wir alle wissen - anderswo. Darum will ich an dieser Stelle auch gar nicht weiter darauf eingehen. Trotzdem ist es Fakt, dass sich die Vielzahl der parallel auftauchenden Krisen auch in unserem Haushalt in Form von Mehrbelastungen niederschlägt. Und - auch wenn ich nicht schwarzmalen will - die Auswirkungen durch die in eine Rezession abrutschende Wirtschaft werden wir erst in Zukunft so richtig zu spüren bekommen.

Das heißt, wir werden noch mehr priorisieren müssen. Dabei ist klar, dass wir hier kaum mehr über Projekte und Ausgaben reden, die „nice to have“ sind, sondern über „Essentials“, wo sich die Frage stellt, in welcher Reihenfolge, wir sie angehen. Wenn Regen durch das Dach eines kommunalen Gebäudes dringt, kann man sich die Frage sparen. Wenn die Bahn durch Althengstett fährt, sollten wir bis dahin auch unseren Haltepunkt erstellt haben. In das Baugebiet Wasenäcker wurden bereits hohe Summen investiert. Den Wohnraum werden wir die nächsten Jahre dringend brauchen, auch wenn sich die Baukonjunktur aktuell abgekühlt hat.

Aus meiner Sicht gehört es aber zur Verantwortung als Gemeinderat auch klar zu sagen, dass Priorisierung Abwägung, Geduld und notfalls auch Streichung bedeutet. Abwägung zum Beispiel bei der Erschließung der Wasenäcker. Kann sie vielleicht auch in zwei Schritten erfolgen? Oder die anstehenden Großprojekte Sanierung des Schulzentrums Althengstett und Neubau des Feuerwehrgerätehauses in Ottenbronn. Der Handlungsbedarf ist offensichtlich, beide Gebäude entsprechen schon seit Längerem nicht mehr geltenden Vorschriften. Und trotzdem gehört es für mich zur Ehrlichkeit, die Frage auch laut zu stellen, ob wir uns in der derzeitigen Lage nicht übernehmen, wenn wir beide Projekte gleichzeitig verfolgen.

Die Lösung per se habe auch ich nicht, aber für Schulden, die wir heute machen, zahlen wir morgen Zinsen. Gleichzeitig wird manches auch teurer, wenn wir es nicht rechtzeitig angehen. Darum haben wir zum Beispiel beantragt, die Möglichkeiten für das alte Rathaus in Ottenbronn – wohlgerne dem einzig verbliebenen denkmalgeschützten Gebäude im Ort – prüfen zu lassen.

Nachhaltigkeit hat eben neben einer ökologischen und einer sozialen Dimension auch eine wirtschaftliche. Im ökologischen Bereich waren wir in den vergangenen Jahren schon recht aktiv. Natürlich kann man immer noch mehr machen. Aber – auch das ist Ehrlichkeit – den Klimawandel werden wir aus Althengstett heraus nicht aufhalten. Daher finden wir es richtig, dass wir uns jetzt verstärkt mit den Folgen des Wandels und dem Anpassungsmanagement beschäftigen. Die Energie- und Wärmeversorgung wird eine der großen Aufgaben der nächsten Legislatur sein. Im sozialen Bereich sollten wir aus unserer Sicht das Alter und das Thema Einsamkeit mehr in den Blick nehmen. Ja, die Jugend ist unsere Zukunft und Geld ist hier gut investiert. Aber wie es um die Menschlichkeit einer Gesellschaft bestellt ist, sieht man

vor allem am Umgang mit kranken und alten Menschen. Ich würde mir wünschen, dass der nächste Gemeinderat sich zu diesem Thema – auch aus der Perspektive der Teilorte heraus – Gedanken macht, auch wenn es dafür keine Projektmittel gibt. Es geht mir dabei nicht darum, teure Strukturen aufzubauen, sondern das Thema überhaupt aufzugreifen und bspw. bei der Entwicklung der Wasenäcker oder dem Sanierungsgebiet in Neuhengstett von vorne herein mitzudenken.

Wir wollen weiter ein attraktiver Wohnort bleiben – für Alt und Jung, für Neubürger und Alteingesessene. Dieses Anliegen haben wir, glaube ich, alle. Aber wenn ich mir die Entwicklung der letzten Jahre anschau, dann denke ich, sollten wir auch den Ehrgeiz entwickeln, für Unternehmen attraktiv zu bleiben. Über dieses Thema haben wir in der letzten Legislatur sehr wenig gesprochen. Es ist nicht ganz so populär, aber meines Erachtens mindestens so wichtig.

Ja, die nächsten Jahre werden finanziell voraussichtlich schwierig. Aber gerade deshalb sollten wir uns gegenseitig Mut zum Handeln machen und die Ärmel hochkrempeln. In unserer Gemeinde leben viele engagierte Menschen, ein Schatz, den so nicht jede Kommune hat. Und nicht jeder Impuls und jede gute Idee kostet gleich viel Geld. Darum sollten wir die Zukunft nicht pessimistisch, sondern pragmatisch und vor allem mutig und kreativ angehen.

Angelika Holzäpfel (CDU)